(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 204. Donnerstag, den 31. August 1899.

Volk und Volksvertretung.

Die erste Anforderung, die man an ein Parlament zu stellen berechtigt ist, ist die, daß in demselben die Stimmung und Meinung des Volkes unzweideutig zum Ausdruck kommt. Von diesem, nur der Gerechtigkeit und Billigkeit entsprechenden Zustande ist wohl aber kein Parlament der Welt weiter entfernt als das preußische mit seinem Herrenhaus und Abgeordnetenhaus.

Abgesehen vom Herrenhaus, bei dessen Art der Zusammensetzung von einer Volksvertretung überhaupt nicht die Rede sein kann, bietet das Abgeordnetenhaus, das aus Volkswahlen hervorgeht, nicht nur ein ganz verschrobenes, sondern ein ganz verkehrtes Bild der Wünsche und des Willens des Volkes dar. Die Ursache davon liegt einmal in dem Wahlsystem mit seiner Dreiklassen-Eintheilung und seinem öffentlichen und indirekten Verfahren, andrerseits aber zum guten Theil an der Eintheilung der Wahlkreise, die geradezu ein Hohn auf die jetzigen Bevölkerungs-, Erwerbs- und Steuerverhältnisse ist und jedem Gerechtigkeits- und Billigkeitsgefühl direkt ins Gesicht schlägt. Seit 1861 resp. 1867, wo die gesetzliche Feststellung der Wahlkreise erfolgte, haben sich all diese Verhältnisse ganz enorm verändert. Langsam aber sicher sind wir vom Agrarstaat in den Industriestaat hineingewachsen; die Industrie hat an Intelligenz, an Erfolgen, an Steuerleistungen das auch wirthschaftlich in mittelalterlichen Anschauungen verknöcherte Junkerthum mit Riesenschritten überholt.

An dem preußischen Parlament ist aber dieser Aufschwung, diese Entwicklung, dieser Wandel des Staates spurlos vorübergegangen. Die Städte, Handel, Gewerbe und Industrie, die dem modernen Preußen das Gepräge und die Bedeutung gegeben haben, sind im Abgeordnetenhaus ganz unverhältnißmäßig schwach vertreten. Nur durch diese, den thatsächlichen Verhältnissen direkt widersprechende parlamentarische Vertretung des Volkes ist es möglich gewesen, die Mittellandkanal-Vorlage zu Fall zu bringen. Ganz verkehrt wäre es, daraus zu schließen, daß mit dieser Ablehnung die Meinung des preußischen Volkes zum Ausdruck gekommen wäre. Die Stimmung der Mehrheit des Volkes ist für den Kanal. Nur das rückständige Agrarierthum hat die Volksstimmung vergewaltigt und dieses gewaltige Kulturwerk, das würdig war, den Abschluß des Jahrhunderts zu bilden, mit Hohn und Spott aus einem elend kleinlichen Gesichtswinkel verhindert.

Jetzt, nachdem die erste Aufregung vorüber ist und die Sachlage kühl und nüchtern betrachtet wird, heißt es die Hand an die Wurzel des Uebels zu legen. Es muß endlich einmal etwas geschehen, um die skandalös ungerechte Wahlkreiseintheilung zu einer gerechteren zu machen. Es bedeutet keine Zurücksetzung der landwirthschaftlichen Interessen — die im Abgeordnetenhause übrigens ausschließlich die der Großgrundbesitzer sind —, wenn man eine Beseitigung des Zustandes verlangt, daß ländliche Kreise die gleiche Zahl von Abgeordneten stellen wie städtische oder industrielle Bezirke mit einer zehn Mal so großen Bevölkerung und mit fünfzig Mal so großen Steuerleistungen; das ist eine Forderung der ausgleichenden Gerechtigkeit, die Jeder, der nicht in junkerlichen Anschauungen befangen ist, gutheißen muß.

Die Kanalvorlage wäre schlankweg bewilligt worden, wäre nicht durch die in heutiger Zeit unverantwortliche und unhaltbare Wahlkreiseintheilung das platte Land und das Junkerthum gegenüber den Städten und der Industrie so ungeheuer bevorzugt.

Auf konservativ-agrarischer Seite ist man mit diesen Zuständen natürlich höchst zufrieden und denkt nicht daran, auch nur das Geringste daran zu ändern.

Für den Liberalismus müßte es aber eine der Hauptaufgaben sein, in dieser Beziehung einen den thatsächlichen Verhältnissen und der Gerechtigkeit entsprechenden Zustand herbeizuführen. Bisher ist liberalerseits auf diese Mißstände viel zu wenig hingewiesen worden. Mit Palliativmitteln ist gar nichts zu erreichen; hier muß eine Radikalkur angewendet werden: Abänderung des Wahlsystems und der Wahlkreiseintheilung.

Wir werden nicht müde werden, diese berechtigte Forderung immer wieder und mit verstärktem Nachdruck zu erheben.

Deutsches Reich.

Berlin, den 30. August 1899.

Der Reichskanzler und preußische Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe hat sich unmittelbar nach Schluß der Landtagssession auf kurze Zeit nach seinem Gute Werki in Rußland begeben. Ein Blatt, das wegen der zahlreichen Dementirungen seiner Nachrichten berühmt ist, will wissen, der Fürst habe dem Kaiser seine Demission überreicht gehabt. Die Angelegenheit sei aber dahin entschieden worden, daß der greise Staatsmann im Amte verbleibt. — Das Gleiche hatte man vor einigen Tagen bekanntlich auch bezüglich des Herrn v. Miquel behauptet.

Als Hilfsarbeiter in das preußische Kultusministerium ist der Kreisphysikus Dr. Elten in Charlottenburg berufen worden. Er soll in der Medicinalabtheilung bei der Ausführung des Gesetzes über die Dienststellung des Kreisarztes etc. mitwirken.

Einen Ruf nach Japan zur Organisation der dortigen Verwaltungsbehörden hat der Regierungsassessor v. Keudell-Wiesbaden angenommen.

Der Leutnant in der Kameruner Schutztruppe v. Arnim ist in Hamburg nach langem, schweren Leiden gestorben, das er sich auf einer Expedition im Hinterlande von Kamerun zugezogen hat.

Das Panzerschiff „Aegir“ ist nach einer Mittheilung aus Kiel in der Nacht zum Dienstag mit einem englischen Dampfer zusammengestoßen, dessen Bug beschädigt wurde. Der Dampfer ist nach Rostock zurückgegangen, da er an der Steuerbordseite schwere Havarie erlitt. Der „Aegir“ zeigt ein bedeutendes Leck über der Wasserlinie. Er verließ die Manöverflotte und traf auf der Kieler Staatswerft zur Reparatur ein. Der Kreuzer „Hela“ hat mit erheblicher Schraubenhavarie gleichfalls die Uebungsflotte verlassen.

Die Reichspostverwaltung kann am 1. Januar 1900 auf ein 50-jähriges Bestehen der Oberpostdirektionen zurückblicken.

Der deutsch-amerikanische Postpackettarif setzt für Sendungen von den Vereinigten Staaten nach Deutschland 12 Cents für jedes Pfund fest; von Deutschland nach Amerika 2,40 Mk. für jedes Packet bis zum Gewicht von 5 kg.

Ein neuer Streik der Bauarbeiter ist in Berlin ausgebrochen. Die Accordarbeiter, unzufrieden mit dem Resultat der Verhandlungen mit dem Arbeitgeberbund des Baugewerbes, haben die Arbeit niedergelegt und eine 10 bis 15 prozentige Lohnerhöhung gefordert.

Die Steinmetzmeister Berlins riefen nunmehr das Einigungsamt des Berliner Gewerbegerichts in Sachen ihres Ausstandes an.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

22. Sitzung vom 29. Aug., 1 Uhr.

Am Ministertische: Dr. v. Miquel, Schönstedt, Dr. Bosse, Frhr. v. Hammerstein, Frhr. v. d. Recke.

Präsident Fürst zu Wied eröffnet die Sitzung.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist die einmalige Schlußberathung über den nochmals in veränderter Fassung vom Abgeordnetenhause zurückgekommenen Entwurf zum Ausführungsgesetze des Bürgerlichen Gesetzbuches.

Die Abänderung betrifft bekanntlich die in Art. 73, 4 festgestellte Mündelsicherheit von Kommunalobligationen der Hypotheken-Aktien-Banken.

Berichterstatter Staatsminister Dr. v. Schelling: Ich will mich nur mit der eigentlichen parlamentarischen Lage beschäftigen. Die Vorlage ist auf einen todten Strang gerathen, und die Verfassung bietet keinen Ausweg. Es bleibt nur übrig, daß eines der beiden Häuser die Ueberzeugung opfert. Ich möchte das Haus bitten, dieses nobile officium zu übernehmen. Ich verweise auch darauf, daß wir zwei Faktoren der Gesetzgebung gegen uns haben, und daß, wenn, wie es in anderen Verfassungen vorgeschrieben ist, eine Durchzählung durch beide Häuser vorgenommen würde, die Ansicht des Abgeordnetenhauses obsiegen würde.

Frhr. v. Manteuffel: Ich persönlich werde mich mit dem größten Theil meiner politischen Freunde dem Antrage des Berichterstatters fügen, damit durch das Herrenhaus die auf einen todten Strang gerathene Maschine wieder in Gang gebracht wird. Da heute um 3 Uhr der Schluß stattfinden soll, so würde, wenn wir dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses nicht nachgeben, die Regierung es für nothwendig erachten, im Wege eines Nothgesetzes die Ausführungsgesetze zum Bürgerlichen Gesetzbuche uns zu oktroyiren. Ich hätte dringend gewünscht, daß uns diese Zwangslage erspart geblieben wäre.

Die Vorlage wird in der Fassung des Abgeordnetenhauses mit großer Mehrheit (gegen etwa 6 Stimmen) angenommen.

Der Präsident schließt die Sitzung gegen 1¾ Uhr mit dem Wunsche: „Auf Wiedersehen im Januar nächsten Jahres!“

Vereinigte Schlußsitzung beider Häuser des Landtages.

Am 29. August, Nachmittags 3 Uhr.

Etwa 120 Mitglieder beider Häuser, wobei das Herrenhaus überwog, hatten sich zu der Schlußsitzung im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses eingefunden. Nach 3 Uhr betrat der Mi-

Pestgefahr für Europa?

Von Dr. **Hermann Koos.**

(Nachdruck verboten.)

Die Epidemieen sind Krankheiten, die über die Völker dahinschreiten. Die Menschheit kennt sie seit der grauen Vorzeit; solange die Geschichte reicht, belehrt sie uns über Seuchen, die ganze Völkerschaften, ganze Länderbezirke ergriffen. Schon lange weiß man, daß zu gewissen Zeitaltern, zu gewissen Jahreszeiten und in gewissen Ländertheilen gewisse Epidemieen mit Vorliebe auftreten. Manche solche Volksseuchen setzen sich nur in einem verhältnißmäßig kleinen Territorium fest und haben mit seinen kleinasiatischen Verhältnissen eine mehr oder weniger geklärte Berührung, andere wiederum haben zu gewissen Rassen des Menschengeschlechts eine gewisse Verwandtschaft, andere ziehen unbekümmert um Land und Volk über die Erde und lassen nur hie und da den einen oder den anderen Länderstrich frei, ohne daß eine erkennbare Ursache hierfür vorliegt.

Es giebt nun Epidemieen, die stets mehr einen lokalen Charakter haben und keine Neigung zeigen, sich auszubreiten; hierher gehört z. B. der Typhus. Andere wiederum schreiten über ganze Erdtheile hinweg, sind aber nicht allzu gefährlich, ein Beispiel hierfür möge die Influenza sein. Die grausamsten Epidemieen sind jene, welche beide Eigenschaften: das rasche Fortschreiten und die Gefährlichkeit vereinen; hierher gehört die Cholera, hierher gehört die Pest.

Seit einer Reihe von Jahren haben wir vernommen, daß die Pest in Arabien, Indien, China und Japan ziemlich heftig wüthete. Wir hatten uns daran gewöhnt, diese fern im Osten grassirende Epidemie nicht mit jener Aufmerksamkeit zu verfolgen, welche wir angewendet hätten, wenn wir für unsern europäischen Erdtheil eine Gefahr daraus ersehen hätten. Allerdings die Aerzte und Hygieniker haben während der ganzen Zeit mit Sorgen auf jene Seuche geblickt. Expeditionen zur Beobachtung und Erforschung der Pest in Indien sind von Deutschland, England und Frankreich ausgerüstet worden. Der Japaner Kitasato entdeckte inzwischen den Pestbazillus in dem Schmutz und Staub der Wohnungen, Kleider und Utensilien. Auch Mäuse, Ratten, Meerschweinchen und andere Thiere nehmen den Bazillus auf. Die Verbreitung geschieht durch den menschlichen Verkehr, und zwar nicht bloß durch Personen, sondern auch durch Waaren.

Im Frühjahr d. J. beunruhigte zum ersten Male die Nachricht, daß in Alexandrien Pestfälle vorgekommen seien. Für den Eingeweihten mußte dieses plötzliche Auftauchen der Pest in einem, Europa so naheliegenden, ihm fast zugehörigen Hafen sehr bedenklich erscheinen. Vor Allem war die Befürchtung berechtigt, daß jetzt plötzlich eine Disposition wenigstens dieser Ortschaft für die Pest sich entwickelt habe, die sie bis dahin nicht besessen hatte; denn Gelegenheit zum Einnisten der Pest in Alexandrien war auch in den vergangenen Jahren bei der regen Verbindung mit Indien gegeben. Allein, bald konnte man wieder aufathmen, die Pestfälle vermehrten sich nicht, es kam überhaupt zu keiner Epidemie. Es handelte sich nur um einen eingeschleppten Fall, der einige andere angesteckt hatte, ohne daß die Krankheit sich verbreiten konnte.

Energisch vorgenommene Maßregeln führten zum siegreichen Erfolge gegen einen Feind, dem offenbar eine besondere Disposition nicht als Helfer zur Seite stand.

Seit etwa 2 Wochen erfahren wir von dem Auftreten der Pest in der portugiesischen Hafenstadt Oporto. Wir hören gleichzeitig, daß schon seit 6 Wochen dort Pestfälle vorgekommen waren und daß anfänglich dies Ereigniß von den Wächtern der öffentlichen und sanitären Ordnung übersehen worden sei, bis ein tüchtiger und gewissenhafter Arzt ausführlich und öffentlich die portugiesische und spanische Regierung benachrichtigte, daß die echte Pest, die Beulenpest, auch schwarzer Tod genannt, in jenem Hafenorte ausgebrochen sei.

Seitdem hat es sich herausgestellt, daß die Pest in Oporto Wurzel gefaßt hat. Nur ist die Zahl der Fälle, wenn die Meldungen richtig sind, sehr gering, geringer noch als in Alexandrien, und leichte Erkrankungen scheinen ziemlich zahlreich zu sein. Hier sei erwähnt, daß in schweren Fällen die Patienten in 6 Tagen dahingerafft werden; die unter hohem Fieber, schwerster Entkräftung verlaufende Affektion führt schließlich zur entzündlichen Schwellung und Eiterung der Drüsen, so daß überall Karbunkel (d. h. „Beulen“) sich bilden. Wer den 8. Tag erreicht, kommt meist mit dem Leben davon, ist jedoch noch den Gefahren der Nachkrankheiten ausgesetzt. Die Periode vor der eigentlichen Erkrankung, in welcher also der Erreger sich einnistet, beträgt 5 bis 12 Tage.

So hätten wir den schlimmen Feind in Europa selber und dazu noch in einer Hafenstadt des Westens, welche in regem Verkehr mit den übrigen europäischen Staaten von jeher gestanden hat.

Voll Sorge werden jetzt nicht nur die Aerzte und Hygieniker, sondern auch das gesammte gebildete Europa sich die Frage vorlegen: Besteht jetzt für uns Alle bereits die Pestgefahr? Kann es zu einer wüthenden Epidemie kommen, die an Kraft der Choleraepidemie gleichkommt oder ihr sogar überlegen ist, weil die Abwehr der Pest noch schwerer gelingt? Wird es möglich sein, sich vor dem Pestbazillus zu schützen, der nicht nur durch Menschen und die Kleidung, sondern auch durch Thiere übertragen werden kann, gegen den es nicht, wie gegen den Cholerabazillus, durch Schutz vor Genuß von durchseuchten Getränken und Speisen ein wirksames Mittel giebt? Sollte wirklich, wie einst 1349, der schwarze Tod durch die europäischen Lande ziehen und die Bevölkerung decimiren?

Diese Fragen, die allenthalben gestellt werden müssen, besonders wenn die Seuche sich etwa noch intensiver zeigen sollte, dürfen schon jetzt einer öffentlichen Erörterung unterzogen werden. Nur so wird noch eine Beruhigung erzielt. Eine Vertuschung, ein Verschweigen der thatsächlichen Verhältnisse ist von den übelsten Folgen begleitet; aber selbst die Unterdrückung ihrer Erörterung ist am Ende des 19. Jahrhunderts nicht vortheilhaft, die medizinische Halbbildung der Laien führt zur allergrößten Verwirrung, wenn sie durch geeignete Belehrung und Information nicht gebessert wird.

Die Beantwortung der Frage nach der Pestgefahr, so glauben wir, fällt zusammen erstens mit der Beantwortung der Frage, ob es den Anschein hat, als ob die Immunität Europas gegen die Seuche, die bisher vorhanden schien, erloschen und eine Disposition geschaffen ist. Aber selbst

Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe den Saal. Ihm folgten die Minister Dr. v. Miquel, Thielen, Dr. Bosse, Frhr. v. Hammerstein, Schönstedt, Frhr. v. d. Recke, Brefeld und Goßler.

Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe: Ich habe dem hohen Hause eine Allerhöchste Botschaft zu verkünden. (Die Anwesenden erheben sich.) Die Botschaft lautet:

„Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. haben auf Grund des Art. 77 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 den Präsidenten unseres Staatsministeriums, Fürsten zu Hohenlohe, beauftragt, die gegenwärtige Session der beiden Häuser des Landtages Unserer Monarchie am 29. d. Mts. in Unserem Namen zu schließen. Gegeben Neues Palais, den 28. August 1899. Gez. Wilhelm. Gegenggez. von dem gesammten Staatsministerium."

Ich habe die Ehre, dem Herrn Präsidenten die Urkunde zu übergeben.

Präsident Fürst zu Wied: Se. Majestät, der Deutsche Kaiser, er — — (Rufe: st! st! st!)

Der Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe begiebt sich wieder auf seinen Platz und fährt fort:

Meine Herren!

Am Schlusse dieser ungewöhnlich langen und arbeitsreichen Session ist es mir Bedürfniß, Ihnen Namens der Königlichen Staatsregierung für die Mühe und Hingebung zu danken, mit der Sie sich der Durchberathung der Ihnen unterbreiteten gesetzgeberischen Vorlagen unterzogen haben.

Es ist dadurch, wie mit besonderer Befriedigung anerkannt wird, die Möglichkeit geschaffen worden, diejenigen Gesetze rechtzeitig zu verabschieden, welche die Einführung des am 1. Januar 1900 Geltung erlangenden neuen Reichsrechts für unser engeres Vaterland zur Voraussetzung hat.

Auch auf verschiedenen anderen Gebieten der Staatsverwaltung hat sich Ihre Mitarbeit als fruchtbringend erwiesen.

Aufs Tiefste muß die Regierung Sr. Majestät des Königs andererseits bedauern, daß das große Kanalunternehmen zur Verbindung von Rhein, Weser und Elbe, welches einem dringenden Verkehrsbedürfniß entsprechen und den Osten und den Westen der Monarchie wirthschaftlich noch inniger vereinigen soll, die Zustimmung des Hauses der Abgeordneten nicht gefunden hat. Sie hält im allgemeinen Interesse der Landeswohlfahrt an diesem großen Werke unverbrüchlich fest und giebt sich der sicheren Erwartung hin, daß die Ueberzeugung von dessen Nothwendigkeit und Bedeutung im Volke immer mehr Boden fassen und daß es bereits in der nächsten Session gelingen wird, eine Verständigung darüber mit dem Landtage der Monarchie herbeizuführen.

Auf Grund des mir ertheilten Allerhöchsten Auftrags erkläre ich die Sitzungen des Landtages für geschlossen.

Präsident Fürst zu Wied: Se. Majestät der deutsche Kaiser, unser Allergnädigster König und Herr, lebe hoch! (Die Anwesenden, die sich wiederum erhoben haben, stimmen begeistert in das dreimalige Hoch ein.)

(Schluß gegen 3¼ Uhr.)

Katholikentag in Neisse.

* Neisse, 28. August.

\- Gestern Abend fand unter sehr zahlreicher Betheiligung in der in dem Etablissement „Zur Erholung" belegenen Festhalle die Begrüßung der Theilnehmer statt. Die geplante polnische Versammlung fiel aus, da zu wenig Polen erschienen seien. — Heute Vormittag gegen 10¼ Uhr wurde, wie bereits berichtet, die erste geschlossene Generalversammlung eröffnet. Abg. Justizrath Dr. Porsch befürwortete eine längere Erklärung, in welcher die volle Freiheit des Papstthums gefordert und dies als der sicherste Faktor zur Sicherung des Friedens bezeichnet wird. Die Erklärung gelangte unter stürmischem Beifall der Versammlung sogleich einstimmig zur Annahme. Im weiteren beantragte Dr. Porsch, noch eine Erklärung anzunehmen, in welcher vor dem leichtsinnigen Auswandern gewarnt wird. Nach längerer Befürwortung Seitens des Vertreters des St. Raphaels-Vereins, Kaufmann Meynberg (Hamburg), wurde auch dieser Erklärung einstimmig zugestimmt. — Prälat Dr. Nacke (Paderborn) theilt danach mit, daß der Bonifacius Verein in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum begehe, und beantragt: „Die Generalversammlung wolle den Wunsch aussprechen, daß in dem folgenden Jahrhundert in Deutschland es keine katholische Pfarrei mehr gebe, welche nicht nach Kräften mit eintrete für das apostolische Werk des heiligen Bonifacius, so daß das ganze katholische Volk sich in diesem Verein zur Unterstützung seiner zerstreuten Glaubensgenossen zusammenschließe." Auch diese Erklärung gelangte sogleich einstimmig zur Annahme. — Dann wurde die Versammlung geschlossen. — Bereits gegen 4 Uhr Nachmittags ergoß sich ein so gewaltiger Menschenstrom nach der Festhalle, daß dieselbe schon lange vor Beginn der ersten Generalversammlung Kopf an Kopf gefüllt war. Der Präsident, Reichsgerichtsrath Dr. Spahn (Leipzig) eröffnete gleich nach 5 Uhr die erste öffentliche Generalversammlung, indem er zunächst den Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp und alsdann die Versammlung begrüßte: „Ich begrüße alle hier Erschienenen, aus welchem Lande sie auch gekommen sind. Wir Katholiken kennen keine politischen oder nationalen Grenzen. Die Katholiken wollen stets Treue und Gehorsam bewahren, nicht bloß ihrer heiligen Kirche und dem Oberhaupt, sondern auch unserem Kaiser. Die katholische Kirche hat es sich stets zur Aufgabe gestellt, dahin zu wirken, daß das deutsche Volk Treue und Gehorsam seinem Herrscher erweist. Wenn aber die katholische Kirche ihren Aufgaben gerecht werden soll, dann ist es dringend nothwendig, der Kirche volle Freiheit zu gewähren. (Aha!) Es müssen ihr alle Kräfte freigegeben werden, auch die Jesuiten. (Stürmischer Beifall.) (!!) Obwohl wir noch lange nicht am Ziel sind, wollen wir den Muth nicht einen Augenblick verlieren. Die Friedenskonferenz im Haag hat weder für den Frieden, noch für die Abrüstung irgend einen greifbaren Erfolg gezeitigt. Der heilige Vater sitzt als Gefangener im Vatikan; dieser Friedensfürst war von der Haager Konferenz ausgeschlossen. Trotzdem ist unser glorreicher heiliger Vater ein lumen de coelo, und trotzdem fühlen wir Katholiken uns so stark, daß wir die Katholiken von ganz Europa für das nächste Jahr zu einem internationalen Kongreß nach München eingeladen haben. (Stürmischer Beifall.) Wenn auch der Weg, den wir noch zurückzulegen haben, ein sehr weiter ist, so geben wir doch die Hoffnung, daß wir unser Ziel erreichen werden, nicht einen Augenblick auf. Wir wollen nicht eher ruhen, bis unsere katholische Kirche die vollen Rechte und Freiheiten wieder erlangt hat, die sie vor dem Kulturkampf hatte." (Stürmischer Beifall.) — Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp begrüßte alsdann die General-Versammlung mit dem katholischen Gruß: „Gelobt sei Jesus Christus!" Der Kardinal-Fürstbischof sagte u. A.: „Anders als auf der Grundlage der Religion und der Kirche kann der Weltfrieden niemals hergestellt werden. Deshalb dürfen die katholischen Christen nicht aufhören zu kämpfen, bis der Thron Petri wieder die volle weltliche Macht und die Kirche die volle Freiheit erlangt hat. Die Einigkeit ist die Stärke der Katholiken. Ich glaube, daß ich im Sinne der ganzen Versammlung handle, wenn ich dieselbe jetzt einsegne." Die Versammelten knieten nieder, während der Kardinal-Fürstbischof in lateinischer Sprache der Versammlung den Segen ertheilte. Nach beendetem Segensspruch brach die Versammlung in stürmischen Beifall aus. — Professor Dr. Dittrich (Braunsberg) sprach hierauf über die Aufgabe der katholischen Kirche im Orient. — Jesuitenpater Pesch (Exeden, Holland) sprach über „Das Christenthum als Grundlage des wirthschaftlichen Lebens." Danach wurde die erste öffentliche Generalversammlung gegen 8 Uhr Abends geschlossen.

---

bei Bejahung dieser Frage handelt es sich noch um eine zweite Frage, ob wir in diesem hygienischen Jahrhundert nicht im Stande sind, sogar die vorhandene und als solche erkannte Disposition zu unterdrücken und dem genius epidemicus wirksam entgegenzutreten.

Es ist kein Zweifel: eine völlige Immunität Europas gegen die Pest besteht nicht mehr. Während die Pest in China und Indien in den letzten Jahren mörderisch wüthete und während der Verkehr Europas in diesen Ländern ein ebenso reger wie in diesem Jahre war, ist es doch zu keinem einzigen Pestfalle in unserm Welttheil gekommen. Nun ist plötzlich mit dem Frühjahr das halbeuropäische Alexandrien von der Pest angefallen worden, und der Juli hat sie nach Oporto geführt. Dazu kommt, daß auch aus Südrußland in den letzten Tagen von Pestfällen berichtet wird, die nicht, wie anfänglich behauptet wurde, Milzbrand waren, sondern offenbar auch der Beulenpest angehören. Von zwei Seiten rückt der Feind heran. Wird er siegreich vordringen?

(Schluß folgt.)

Vom Dreyfus-Prozeß.

Nachdem am Montag dieser Woche die Schreibsachverständigen ihre Darlegungen beendet hatten, wurde am gestrigen Dienstag mit der Vernehmung der Zeugen fortgefahren. Als erster Zeuge erschien der Oberst Cordier, der zweite Chef des Nachrichtenbureaus. Er theilte die Angaben des verstorbenen ersten Chefs dieses Bureaus, des Obersten Sandherr mit, wie das Bordereau in die Hände des Generalstabs gelangt sei, und stellte fest, daß dies nicht vor dem Oktober geschehen sei. Das Bordereau sei auf dem gewöhnlichen Wege eingegangen und Sandherr von Henry übergeben worden, das er selbst von einem Agenten erhalten hatte. Das nannte man den gewöhnlichen Weg. Er erhielt die Papiere nicht aus der Botschaft direkt, aus der sie stammten; eine Dame diente als Vermittlerin, da der gewöhnliche Weg in diesem Falle bedenklich geworden war. Man verhandelte direkt mit der Dame, die die Vermittlerin war, aber die Bezahlung blieb den Agenten gesichert. Oberst Cordier bezeugt dann, daß der Verrath in Bourges nach des verstorbenen Oberst Sandherr eigner Erklärung nicht von Dreyfus herrühren könne. Im Jahre 1894 wurde ein Feuerwerker Thomas verurtheilt, dem der Verrath nachgewiesen worden war. Zeuge bespricht dann die anderen in der fraglichen Zeit begangenen Verräthereien, die von einer Person begangen worden sein, deren Signalement dem Geheimbureau mitgetheilt worden sei. Dieses Signalement passe auf Esterhazy, nicht auf Dreyfus. Cordier sagt weiter, er habe Anfangs auch an die Schuld Dreyfus' geglaubt. Als er aber die Umdatirung des Bordereaus wahrgenommen, und als er bemerkte, wie Henry gegen Picquart vorging, weil er sich verletzt fühlte, daß ein jüngerer Offizier sein Vorgesetzter geworden, da seien ihm die Augen aufgegangen. Henry mußte die Fälschungen begehen, um Picquart zu vernichten und seine Stelle einzunehmen.

Der Präsident weigert sich, trotz eines Antrages Labori's, den Brief verlesen zu lassen, der ihm in Betreff der Schritte der Familie Dreyfus bei Sandherr zugegangen ist.

Major Lauth bestreitet verschiedene Aussagen Cordiers und erklärt, der einzige Antisemit im Generalstabe sei Cordier selbst gewesen. Cordier habe insbesondere damals seine Gesinnungen bekundet, als die Rede davon war, Dreyfus in der statistischen Abtheilung zu placiren. — Cordier protestirt und sagt, sein Antisemitismus sei niemals soweit gegangen, um ihn zu einem falschen Zeugnisse gegen einen Juden zu veranlassen. „Ich bin ein anständiger Mann, ich habe ein Gewissen!" ruft der Zeuge. (Anhaltende Bewegung.) — General Mercier verlangt von Cordier, daß er aussage, was er über die von Sandherr getroffene Zusammensetzung des Geheimaktenbündels wisse. Cordier erwiedert, er habe nichts mehr zu sagen. Mercier sagt, er theile die Ueberzeugung Cordier's betreffend die Zusammenkunft Mathieu Dreyfus' mit Sandherr. Was diese Zusammenkunft anlange, habe ihm Sandherr davon gesprochen und hervorgehoben, Mathieu Dreyfus mache auf ihn den Eindruck eines wackeren Mannes, er sei bereit, jedes Opfer zu bringen, um seinen Bruder zu retten. (Anhaltende Bewegung.) Hierauf wird die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wird Freycinet aufgerufen. Demange erinnert an die von Mercier mitgetheilte Erklärung, die angeblich General Jamont Freycinet abgegeben haben soll, nach welcher vom Auslande 35 Millionen für die Vertheidigung des Dreyfus geliefert worden seien. Freycinet erzählt ausführlich über seine Unterhaltung mit General Jamont, die aber nichts Interessantes enthält. Auf eine Frage Labori's erklärte Freycinet, er kenne nicht eine einzige Thatsache, welche ihn glauben lassen könnte, daß Geld vom Auslande eine Rolle bei der Revision des Prozesses von 1894 gespielt habe. Labori wünscht zu wissen, was Freycinet über die Anschuldigungen denke, die in einer gewissen Presse gegen Scheuer-Kestner, Trarieux, Ranc und die Mitglieder des Kassationshofes geschleudert wurden und in denen die Ansicht ausgesprochen wird, daß die Revision Bestechungsmanövern zuzuschreiben sei. Der Präsident Jouaust weigert sich die Frage zu stellen und beschuldigt Labori, Aufregung in die Berathungen hineinzutragen. Freycinet erklärt jedoch, er schätze den Charakter Scheurer-Kestners hoch. Nach seiner Aussage verläßt Freycinet den Saal.

Nach einigen Bemerkungen Demange's wird die Sitzung um 12 Uhr geschlossen.

Das Pariser Blatt „Le petit bleu" meldet, in Rennes gehe das Gerücht, daß die Generale Mercier, Gonse und Roget die Verantwortung für alle Ungehörigkeiten in der Dreyfus-Angelegenheit auf Boisdeffre und Saussier abwälzen wollen. Das Gerücht erregte großes Aufsehen.

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 28. August. Herr Kaufmann Hirsch hierselbst ist ununterbrochen 25 Jahre Kontrolleur des hiesigen Vorschußvereins gewesen. Aus diesem Anlaß überreichte ihm der Vorstand und Ausschuß zwei silberne Leuchter.

* **Briesen,** 28. August. Eine Feldbahn-Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, wohl die erste derartige Genossenschaft in Westpreußen, hat sich auf Anregung der Herren Gutsbesitzer Riecke zu Grünfelde und Vöste in Zielen in unserm Kreise gebildet. Die Feldbahn, welche noch vor der diesjährigen Zuckerrüben-Ernte erbaut werden wird, hat hauptsächlich den Zweck, den Genossenschaftsmitgliedern die schleunige Abfuhr der Rüben nach der Zuckerfabrik in Neu-Schönsee zu ermöglichen. Die entstehenden Kosten, welche vorläufig durch ein bei der hiesigen Kreissparkasse aufgenommenes Darlehn gedeckt worden sind, werden nach dem Maßstabe der Bahnlänge und der beförderten Frachtmengen auf die Genossen vertheilt. — Der Fronauer Wald war im vorigen Jahre der Sitz einer Räuberbande, welche sich aus jungen Burschen zusammensetzte, die erst nach mehreren Wochen ihrer verwegenen Wegelagerei festgenommen und später zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt wurden. Dieses Räuberunwesen scheint sich jetzt in demselben Walde erneuern zu wollen. — Der praktische Arzt Dr. Wolff hierselbst ist für erfolgreiche Wiederbelebungsversuche, welche er bei einem im Friedecksee verunglückten Arbeiter angestellt hatte, durch den Herrn Regierungspräsidenten mit einer Geldprämie ausgezeichnet worden.

* **Schönsee,** 26. August. Bei dem hier abgehaltenen Remontemarkt wurden von 11 Remonten vier angekauft. — Beim Dreschen fiel eine Arbeiterin des Gutsbesitzers K. hierselbst so unglücklich vom Staken, daß sie sich eine Rückenmarkerschütterung zuzog und am anderen Tage starb. Desgleichen mußte in Siegfriedsdorf der 17jährige Sohn des Käthners Slupkowski, welcher das Roßwerk während des Ganges ölen wollte, seinen Leichtsinn mit dem Tode büßen, indem ihm dabei der Kopf zerquetscht wurde.

* **Aus dem Kreise Culm,** 28. August. In der festlich geschmückten Kirche zu Gr. Lunau feierte gestern der Gustav-Adolf-Zweigverein unseres Kreises sein Jahresfest. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende, Pfarrer Modrow-Wilhelmsau. Der Zweigverein unseres Kreises zählt 1021 Mitglieder mit 836,99 Mk. Beiträgen. Von den Nettoeinnahmen von 837 Mk. erhält der Provinzialverein 518,66 Mk., die Gemeinde Lissewo Villisaß, Piasken und Lubiewo erhalten je 50 Mark. Die Liebesgabe betrug 60 Mk. Dem Vorstande wurde anheimgestellt, auch der Gemeinde Münsterberg eine Unterstützung zu gewähren. Der Ertrag der Hauptcollecte in Höhe von 7100 Mk. wurde der Gemeinde Lissewo überwiesen.

* **Dt.-Krone,** 28. August. In Klein-Popo (Togo) in Westafrika ist die dort weilende Tochter des Polizeisergeanten a. D. Karl Fenner gestorben. Herr Dr. Bludau, auch ein Kind unserer Stadt, Stabsarzt á la suite und Kaiserl. Regierungsarzt für Togo, schreibt der „Dt.-Kroner Ztg.": Heute wurde hier die Schwester Auguste Fenner aus Dt.-Krone begraben, die hier seit 14 Monaten im Krankenhause als Krankenschwester thätig war. Wegen ihrer schweren Erkrankung wollte ich sie mit dem nächsten Dampfer heimsenden, der Tod hat diesen Plan zu nichte gemacht.

* **Danzig,** 29. August. Der kommandirende General des 17. Armeekorps v. Lentze begab sich heute nach Hammerstein zur Theilnahme an dem Brigade-Exerziren der 71. Infanterie-Brigade. Morgen wohnt Herr v. Lentze in Gruppe dem Brigarde-Exerziren der 60. und am 1. September in Thorn dem Brigade-Exerzieren der 71. Infanterie-Brigade bei. — Am Sonnabend Nachmittag erschlug in Weichselmünde der 24 Jahre alte Seefahrer Sommerfeld den 43jährigen Fischer Sierke. Wegen einer Kleinigkeit waren beide in Streit gerathen. Der Erschlagene war verheirathet und Vater von fünf Kindern. Der Todtschläger wurde sofort verhaftet.

* **Aus dem Kreise Johannisburg,** 28. August. Die Stadt Bialla wurde am Sonnabend von einem großen Brandunglück heimgesucht. Das Feuer nahm bei dem herrschenden Sturm einen derartigen Umfang an, daß die dortige Feuerwehr des Brandes nicht Herr werden konnte und Seitens der Stadtverwaltung die Lycker Wehr auf telegraphischem Wege herbeigerufen wurde. Eine Mühle, 33 Gebäude, darunter elf Wohnhäuser, liegen in Asche, 44 Familien sind obdachlos, davon haben 38 arme Familien, die nicht versichert waren, ihre sämmtliche Habe verloren.

* **Insterburg,** 26. Aug. „Ich wollte nur sehen, wie ein Zug entgleist und den Bahndamm herunterstürzt", erklärte der 15 Jahre alte Hütejunge Eduard Dobaschus aus Rogallen, welcher sich wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten hatte. Am 22. Mai d. J. legte Dobaschus zu diesem Zwecke eine eiserne Flansche, welche er in der Nähe der Eisenbahnstrecke Insterburg-Lyck fand, auf die Schienen und lehnte zwei weitere Flanschen gegen die Schienen. Ein Vorderrad der Maschine des heranbrausenden Zuges lief mit einem starken Ruck über die eine Flansche und schob sie zwischen die Schienen, drückte dagegen die anderen beiden Flanschen in den Kies. Durch diesen Zufall ist ein großes Unglück verhütet worden. Der Zug beförderte an dem genannten Tage 650 Personen und bewegte sich auf einen 24 Fuß hohen Damm. Der jugendliche Uebelthäter wurde zu 1½ Jahr Gefängniß verurtheilt und sofort in Haft genommen.

* **Rominten,** 29. August. (Besuch des Kaiserpaares.) In Rominten erwartet man auch in diesem Jahre, daß die Kaiserin ihren Gemahl zu dem hiesigen Jagdaufenthalt begleiten wird und es werden dafür hier bereits alle Vorbereitungen getroffen. Für das Gefolge wird, wie im vorigen Herbst, ein besonderer Pavillon errichtet.

* **Tilsit,** 28. August. Am Freitag erschoß sich der Gefreite und Kapitulant Barschat der 3. Eskadron des 1. Dragoner-Regiments auf seiner Stube in der Kaserne. Der Beweggrund der That ist unbekannt.

* **Rastenburg,** 29. Aug. Der Bau der Anstaltskirche in Karlshof, deren Grundsteinlegung im Juli d. J. stattfand, soll so gefördert werden, daß ihre Einweihung im Spätsommer k. J. erfolgen kann. Die Kaiserin, die das Beschützeramt über die neue Kirche übernommen, hat ihr Erscheinen zu der Feierlichkeit zugesagt. In Anstaltskreisen wird angenommen, daß der hohe Besuch gelegentlich des nächstjährigen Kaisermanövers erfolgen wird.

* **Argenau,** 27. Aug. Gestern Nachmittag traf in Begleitung des Landraths Lucke der Regierungspräsident von Bethmann-Hollweg, von Brudnia kommend, hier ein und fuhr direkt zur Simultanschule. Im Konferenzzimmer derselben hatten sich die Mitglieder des Magistrats, die Stadtverordneten und der Distriktskommissar Liesener versammelt. Der Regierungspräsident ließ sich sämmtliche Herren vorstellen und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise fort. — Pfarrer Majewski ist von seiner vierwöchentlichen Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Geschäfte wieder übernommen.

* **Inowrazlaw,** 29. August. Der Landwehrverein Inowrazlaw beging am letzten Sonntag die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes. Die Stadt war auf das Schönste geschmückt. Am Vormittage erfolgte gemeinsamer Kirchgang. Mittags wurden die auswärtigen Vereine vom Bahnhof abgeholt und nach dem Marktplatze zum Kriegerdenkmal geleitet. Der Festzug bestand aus ungefähr 500 Personen. Auf dem Marktplatze wurde Paradeaufstellung genommen, alsdann hielt der Verbandsvorsitzende Herr Landrath Hassenpflug aus Strelno eine Ansprache und legte einen Kranz am Denkmal nieder. In Gegenwart des Herrn Oberst Hof vom 140. Inf. Regt., sowie der Spitzen der Civilbehörden folgte dann Parademarsch. An dem Festessen betheiligten sich

über 300 Personen. Später fand die eigentliche Festfeier, Konzert und Ball statt.

* **Posen,** 27. Aug. Geheimer Regierungsrath Wätzold aus dem Kultusministerium bereist gegenwärtig die Provinz Posen um die höheren Mädchenschulen zu revidiren. In voriger Woche revidirte er das hiesige Lehrerinnenseminar und die Luisenschule und darauf auch die hiesigen polnischen Privatschulen. Ein Besuch in der städtischen Mädchenmittelschule hatte den Zweck, sich über die Kenntnisse der polnischen Schülerinnen in der deutschen Sprache zu orientiren, um einen Maßstab für die Beurtheilung der Leistungen im Deutschen in den polnischen Privatschulen zu gewinnen. Es stellte sich heraus, daß die polnischen Mädchen der simultanen Mittelschule die deutsche Sprache viel besser beherrschten als diejenigen in den polnischen Privatschulen.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 30. August.

* [Personalien.] Der Kreisthierarzt Dr. Felisch in Inowrazlaw (früher in Graudenz) ist nach Merseburg versetzt.

Dem Superintendenten der reformirten Gemeinden Ost- und Westpreußens, Herrn Hundertmarck in Insterburg, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

* [Postexamen.] Die gestern bei der kais. Ober-Postdirektion in Danzig abgehaltene Postsekretär-Prüfung haben die Posteleven Dous und Frisch bestanden.

⊕ [Ein Monstre-Konzert,] gegeben von fünf Militär-Musikkorps unserer Garnison, findet morgen (Donnerstag) Nachmittag von 5 Uhr ab (nicht 6 Uhr, wie in der gestrigen Anzeige angekündigt) im Ziegeleipark statt. Für das Konzert ist ein trefflich gewähltes Programm aufgestellt. Mit Rücksicht hierauf, sowie in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes der Veranstaltung — der Ertrag des Konzerts ist zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmalfonds bestimmt — ist demselben hoffentlich ein recht zahlreicher Besuch beschieden.

* [Die Freiwillige Feuerwehr] hielt am Montag Abend in beiden Abtheilungen unter Leitung des Abtheilungsführers Lehmann eine größere Uebung ab; zum Schluß wurde auf der Culmer Esplanade mit Wasser- und Schlauchwagen geübt. Der Uebung folgte das übliche gesellige Beisammensein bei Nikolai.

** [Ins Manöver] rückt die hiesige Garnison am Sedantage, Sonnabend, den 2. September aus.

— [Der Deutsche Verein für Knabenhandarbeit] wird, wie im Vorjahre, so auch in diesem Jahre an seinem Lehrerseminar zu Leipzig einen Informationskursus für Schulleiter und Schulverwaltungsbeamte abhalten. Ueber die Einrichtung des Kursus giebt das im Bureau des hiesigen Landrathsamtes ausliegende Programm nähere Auskunft. Als Zeit für den Kursus sind die Tage vom 16. bis 25. Oktober in Aussicht genommen.

— [Die Westpreußische Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft] hält am 6. September in Danzig ihre Hauptversammlung ab.

— [Molkerei-Verbandstag.] In der Zeit vom 17. bis 19. September d. J. findet in Danzig ein Verbandstag der Vereine deutscher Molkerei-Beamten, Besitzer und Pächter statt.

§) [Die Hühnerjagd] ist in diesem Jahre, wie aus verschiedenen Kreisen unserer Provinz berichtet wird, wenig lohnend. Es werden nur wenige und schwache Völker angetroffen, welcher Umstand auf die lange andauernde Nässe, welche dieses Flugwild während der Brütezeit zu bestehen hatte, zurückzuführen ist. Um so ergiebiger verspricht aber aller Voraussicht nach die Hasenjagd zu werden, da in Folge ungünstiger Witterung im verflossenen Winter die Treibjagden vielfach unterbleiben mußten.

;.. (Lehrergehälter.) Die Regierung zu Bromberg hat bestimmt, daß für einstweilig angestellte Lehrer das volle Grundgehalt in den Schuletat eingestellt werden soll. Da diese Lehrer aber an Gehalt ein Fünftel weniger erhalten, so sollen die jeweiligen Ersparnisse der Schulkasse in vierteljährlichen Beträgen als Baufonds zinsbar bei der Kreissparkasse angelegt werden. Ebenso soll betreffs der Miethsentschädigung verfahren werden.

:.: (Verladung von lebenden Thieren auf der Eisenbahn.) Kürzlich wurde bei einer aus Rindern und Kälbern bestehenden Sendung festgestellt, daß nur ein Theil der Kälber abgebuchtet war, während sich der andere Theil lose zwischen dem Großvieh befand. Außerdem war den Kälbern das Maul mit einer Schnur derartig zugeschnürt, daß es nicht möglich war, mit den Fingern ins Maul zu fassen. Durch diese Art der Verladung und Beförderung sind die Thiere gequält worden und es ist daher von der Eisenbahnverwaltung die Bestrafung des Versenders beantragt worden.

* [Patentliste,] mitgetheilt durch das internationale Patentbureau Eduard M. Goldbeck in Danzig. Gebrauchsmuster sind eingetragen auf: einen Ziegelstein mit längs der Mitte an einer Längs- und einer Querseite wulstförmig ausgebogenem und an den anderen Längs- und Querseiten ebenso eingebogenem Profil für Walter Czygan und Theodor Pruß, Lyck; Cementdachziegel mit Sturmsicherung, aus eingelegtem Bandeisen mit Loch, welches dazu dient, eine Reihe nebeneinander eingedeckter Dachsteine mittels Draht aufzuziehen and an beiden Endsparren mit Nägeln zu befestigen, für Otto Siegler in Prechlau in Westpr.

* [Bezüglich der Beschäftigung kontraktbrüchiger Arbeiter] hat der preußische Eisenbahnminister neuerdings angeordnet, daß jeder Fall der Beschäftigung solcher Arbeiter durch Unternehmer, der bei der Eisenbahnbehörde zur Anzeige gelangt, auf das Sorgfältigste zu untersuchen und, sofern sich ergiebt, daß den Unternehmer oder dessen Leute an der Annahme des kontraktbrüchigen Arbeiters ein Verschulden trifft, mit aller Entschiedenheit einzuschreiten ist. Sollte der Unternehmer oder seine Leute der Verleitung zum Kontraktbruche nicht fernstehen oder wissentlich oder mit grober Fahrlässigkeit kontraktbrüchige Arbeiter in Beschäftigung genommen haben, so ist ihm die Ausschließung von eisenbahnfiskalischen Bauausführungen in Aussicht zu stellen und von dieser Maßnahme in geeigneten Fällen auch Gebrauch zu machen.

& [Einschränkung des Hütewesens.] Die Regierung zu Königsberg weist in einer Verfügung erneut darauf hin, daß bei der Prüfung der Frage, ob einem Schüler ein Hüteschein zu ertheilen ist, in erster Linie die bisherige sittliche Haltung, die Regelmäßigkeit des Schulbesuchs und ein durchaus genügender Stand im Lesen, Schreiben, Rechnen und den Kenntnissen in der Religion — abgesehen von dem vorgeschriebenen Alter — in Betracht kommt. Anlaß zu dieser Verfügung hat die auf der mit dem Gefängniß in Wehlau verbundenen Kontrollstation für jugendliche männliche Gefangene gemachte Wahrnehmung gegeben, nach welcher in den meisten Fällen die Verwendung der Schulkinder zum Hüten die Schuld an der völlig ungenügenden Schulbildung vieler jugendlichen Gefangenen trägt.

* [Liederbuch für Eisenbahnbeamte.] Der „Verband mittlerer Staatseisenbahnbeamten“ hat die Absicht, sein kleines Verbandsliederbuch zu erweitern uud zu einem „Liederbuch für Eisenbahnbeamte“ auszugestalten. Zu diesem Zweck hat die mit der Herstellung des Buches beauftragte Firma J. Harrwitz Nachfl. im Organ des genannten Verbandes, dem „Flügelrad“, ein Preisausschreiben veröffentlicht, welches auf die Gewinnung werthvoller, das Eisenbahnerleben widerspiegelnder Liederbeiträge abzielt. Es sind ein Preis von 20 Mk., zwei von 25 und 10 à 10 Mk. ausgesetzt. Mitgliedschaft zum Verbande ist bei der Bewerbung um die Preise nicht zur Bedingung gemacht. Die Erzeugnisse dieser fachpoetischen Muse müssen spätestens bis zum 1. Oktober an die Firma J. Harrwitz Nachfl., Berlin, Friedrichstraße 16, eingesandt sein. Das Preisrichteramt haben die Herren Prof. Dr. Kehrbach, Dr. Biedenkapp, Grobecker, Pfannmöller, Wartenberg und Donner übernommen.

§ [Da die Maul- und Klauenseuche] immer weiter um sich greift, so sei auf ein Mittel hingewiesen, das ein älterer Landwirth in vielen Fällen angewendet und immer gute Erfolge erzielt hat. Man nehme kalkfreien reinen Sand und vermenge ihn mit 90prozentiger Schwefelsäure im Verhältniß wie 9: 1. Dieses Mittel lasse man nicht nur unter die Streu im Stalle, sondern auch auf alle Eingänge in den Hof ein Centimeter hoch ausbreiten und täglich erneuern.

(◡) [Strafkammersitzung vom 29. August.] Zur Verhandlung gelangten mit Ausnahme von einer erstinstanzlichen Sache nur Berufungssachen. Die Anklage in der erstinstanzlichen Sache richtete sich gegen den Mühlenbesitzersohn Alois Lutowski und den Mühlenbesitzer Johann Isdepski, beide aus Seeheim, und hatte das Vergehen der Grenzverrückung zum Gegenstande. Vor einer Reihe von Jahren erwarb der Briesener Vorschußverein in der Zwangsversteigerung das Grundstück Seeheim Nr. 16, das er durch den Landwirth Fischer aus Graudenz parzelliren ließ. Eine dieser Parzellen ging von dem ursprünglichen Parzellenkäufer in das Eigenthum des Zweitangeklagten Isdepski über. Dieser soll nun durch den Erstangeklagten Lutowski die Grenzsteine seiner Parzelle haben umpflügen und bei Seite schaffen lassen, um seine Parzelle durch Abpflügen von den angrenzenden Ländereien zu vergrößern. Die Angeklagten bestritten die Anklage. Der Gerichtshof erachtete sie indessen auf Grund der Beweisaufnahme für schuldig und verurtheilte den Lutowski zu 1 Woche, den Isdepski zu drei Monaten Gefängniß.

§ [Polizeibericht vom 30. August.] Verhaftet: Sechs Personen.

---

r. Mocker, 29. August. Die diesjährige Räumung der großen Bache im Gemeindebezirk Mocker wird am 4. und 5. September stattfinden, die Revision der Räumungsarbeiten durch die Schaukommission am 14. September, Vormittags von $11^{1}/_{2}$ Uhr ab. — Die Gemeinde Mocker hat nach dem Vertrage vom 4. August 1897 betreffend die Mitbenutzung des städtischen Schlachthauses Thorn von den zum Reservefonds zurückgelegten bezw. zur Tilgung gelangten Kapitalbeträgen für das Rechnungsjahr 1898/99 einen Antheil von 1815 Mk. erhalten. — Heute Nachmittag wurde von einem Fuhrwerk des Gutsbesitzers Neßling aus Rogowo der 2 Jahre alte Sohn des Maschinisten Bernhard Berendsohn von hier, Lindenstr. 79, überfahren. — Angehalten und zur hiesigen Polizei gebracht wurde hier heute gegen Abend ein russischer Soldat mit Namen Johann Dietrichsohn. Letzterer war, nachdem er bereits zwei Jahre in Rußland als Soldat diente, am Sonnabend bei Gollub über die Grenze gekommen, um wie er angiebt, hier in Preußen als Soldat weiter zu dienen. Dietrichsohn wird voraussichtlich als Deserteur nicht ausgeliefert werden, derselbe wird morgen in seiner Uniform als russischer Grenzsoldat dem Königlichen Landrathsamte in Thorn zugeführt.

§ Podgorz, 29. August. Der Kriegerverein von Podgorz und Umgegend hält Sonnabend, den 2. September im Vereinslokale (Michelsohn) seine Monatsversammlung ab. Im Anschluß daran findet die Sedanfeier statt. Sonntag, den 3. veranstaltet der Verein eine öffentliche Sedanfeier im Garten zu Schlüsselmühle und schließt dieselbe im Vereinslokale.

§ Podgorz, 29. August. An der heutigen Gemeinde-Verordnetensitzung nahmen der Vorsitzende, ein Magistratsschöffe und 4 Verordnete Theil. In fast zweistündiger öffentlicher Sitzung wurden 9 Punkte erledigt. Die Hauptzeit nahm diesmal die Pumpenangelegenheit in Anspruch. Die vom Brunnenmacher Beyer aus Berlin vor der Thoms'schen Brauerei hergestellte Pumpe liefert nicht die genügende Wassermenge von 48 Litern pro Minute. Es wird deshalb der Beschluß gefaßt, den Unternehmer zu ersuchen, den seiner Zeit übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Auch beschließt die Versammlung, in der Magistratsstraße die 4. Pumpe aufstellen zu lassen. Die hierfür geforderten 1200 Mk. werden bewilligt. Für die Bohrung an dieser Stelle hat bereits Herr Brauereibesitzer Thoms im Interesse der Stadt 350 Mk. verausgabt. Die andern Pumpen kosten der Kommune 1500—1750 Mk. Um die neue Pumpe vor dem Meyer'schen Restaurant soll eine Einfriedigung hergestellt werden, und überträgt die Vertretung die Ausführung der Arbeit ohne Ausschreibung sofort dem Schlossermeister Müller. — Wegen der Anfertigung der Subsellien für die 3. katholische Schulklasse sind Offerten von den Tischlermeistern Körner Thorn und Prochnow hier eingegangen. P. erhält die Arbeit zum Anschlagspreise von 261 Mk. — Der katholische Kirchenvorstand ist gegen die Stadt klagbar geworden, da angeblich der Pächter der Probsteiländereien sich dadurch geschädigt fühlt, daß man einen von zwei Eingängen zum Kuhstalle aus sanitären und ästhetischen Rücksichten hat zumauern lassen. Am 31. d. Mts. findet aus diesem Grunde ein dritter Termin vor dem Landgericht in Thorn statt. — Die Ausschreibung der Pflasterarbeiten in der Magistratsstraße soll in Kürze in der hiesigen und den Thorner Zeitungen erfolgen, da die Pflasterung noch in diesem Jahre bis zum 1. November ausgeführt werden soll. Bekanntlich steuert der Kreis zur Deckung der Auslagen 4000 Mk. bei. Die Kosten zur Anlegung eines Sammelbrunnens auf der Ecke der Magistrats- und Mittelstraße werden genehmigt. Ebenso findet der Magistratsantrag Zustimmung, das Magistratsgrundstück durch Anschluß an die Kanalisation zu entwässern. Ueber die Benutzung der städtischen Pumpen soll eine Polizeiverordnung erlassen werden. Der Entwurf wird vom Vorsitzenden verlesen und nach eingehender Besprechung gutgeheißen.

Eingesandt.

Einem hiesigen Fabrikbesitzer, der vorgestern durch den Papauer Wald ritt und hierbei von seinem Jagdhunde und einem kleinen Stubenhündchen begleitet wurde, wurde letzteres von dem Papauer Gutsförster, nachdem es etwa 100 bis 150 Schritte hinter dem Reiter zurückgeblieben war, todtgeschossen. Der Reiter hatte den Förster kurz vorher noch freundlich gegrüßt, und dieser hätte also wohl wissen können, daß das Hündchen dem Reiter gehörte. Jedenfalls wäre es wohl rücksichtsvoller gewesen, den Besitzer des Hundes zuvor darauf aufmerksam zu machen, daß es nicht gestattet sei, Hunde auf Waldwegen mit sich zu führen, anstatt ein unschuldiges, harmloses Thierchen ohne Weiteres niederzuknallen. X

So sehr die Thatsache, daß einem hiesigen Fabrikbesitzer sein Hündchen im Papauer Walde erschossen worden ist, für den Besitzer des Thierchens, das er gewiß lieb gehabt hat, zu bedauern ist, so sehr ist es im Interesse des Hündchens mit Freuden zu begrüßen, daß es von der Qual befreit ist, seinen Herrn auf den Reittouren begleiten zu müssen. Reiter und Radfahrer sollten bedenken, daß die Natur des Hundes nicht dazu eingerichtet ist, Reit- und Radtouren mitzumachen. Es ist bejammernswerth, wenn man die armen Thiere hinterherkeuchen sieht; dies gilt in erhöhtem Maaße von kleinen Thieren, wofür auch der Umstand spricht, daß das erschossene Hündchen 150 Schritt hinter seinem Herrn sich hinquälte. Freiwillig thut dies kein Hund; er kann eben nicht mitkommen. Möchten diese Zeilen Beherzigung bei allen Hundebesitzern finden! — Wir sind im Uebrigen ganz der Ansicht, daß es von dem Förster zum mindesten wenig rücksichtsvoll war, das Thierchen zu erschießen, denn „gewildert“ hat es sicher nicht, es war froh, daß es sich noch fortschleppen konnte; oder hat der Förster vielleicht aus Mitleid gehandelt?

Der Thierschutzverein.

Vermischtes.

Die Kaiserin wird sich mehrere Monate hindurch eine sorgfältige Schonung ihres kranken Fußes wegen auferlegen müssen, der in der letzten Zeit überanstrengt worden zu sein scheint, so daß sich jetzt nachtheilige Folgen bemerkbar machen.

Keine Pest in Südrußland? Wenn folgende Mittheilung des Petersburger Regierungsboten zutrifft, scheint es sich bei jüngst in Südrußland vorgekommenen verdächtigen Erkrankungen und Todesfällen nicht um die Pest zu handeln. Das Blatt schreibt: Am 16. August wurde über 21 Todesfälle berichtet, welche im Dorfe Kolobowka (Kreis Zarew im Gouvernement Astrachan) infolge einer schweren Form der Pneumonie (Lungenentzündung) eingetreten sind. Seitdem sind noch 2 Personen gestorben; im Laufe der letzten sieben Tage sind jedoch neue Erkrankungen überhaupt nicht mehr vorgekommen. Auch ist die genannte Krankheit weder in den angrenzenden noch in irgend welchen anderen Ortschaften aufgetreten.

Zeitgemäßes Kochrezept in Versen. Ein recht niedliches Verschen, das auf das Erkennen des Alters der Rebhühner Bezug hat, lautet:

Ist gelb der Tritt des Huhns gleich der Citrone,
So ist's von diesem Jahre zweifelsohne,
Doch rechne davon zwei auf einen Kopf,
Sie werden Dir gar sehr gering im Topf!
Das Huhn mit Tritten gelb wie Apfelsine
Vor Allem Dir zum saft'gen Braten diene;
Bei hellem, grauen Tritte laß Dir rathen,
Ein halbes Stündchen länger es zu braten.
Scheint dunkel schon des Huhnes Tritt und grau,
So kocht's vor'm Braten erst die kluge Frau.
Blaugraue Tritt', der Schnabel beinah' weiß,
Rings um die Augen ein hellrother Kreis:
Laß ab, umsonst sind Speck und Fett und Butter,
Derart'ge Hühner schenk' der Schwiegermutter!

Neueste Nachrichten.

Lodz, 29. August. Gestern brannte die an der Ziegelstraße belegene Fabrik von Bernhard Ginsberg, in welcher sich die Spinnerei von Nawratil, die mechanische Weberei von J. Fuchs und die Zwirnereien von Grabinski und Margulies befanden, vollständig nieder. Der Schaden beträgt über 100 000 Rubel.

Lugos, 29. August. Der preußische Ingenieur Robert Thiem wurde bei der Ortschaft Anina von einer aus 5 Mitgliedern bestehenden Räuberbande angegriffen, lebensgefährlich verletzt und beraubt. Gensdarmerie verfolgt die Räuber.

Paris, 29. August. Hauptmann Tavernier wird, wie die Abendblätter melden, morgen im Auftrage des Kriegsgerichts in Rennes du Paty de Clam in Anwesenheit Demange's verhören. — Der frühere Redakteur des „Petit Journal“ Lissajoux, welcher dem „Eclair“ das Geheimaktenstück „Ce canaille de D.“ übermittelte, ist heute Nachmittag verhaftet worden.

Peking, 29. August. Der russische Gesandte und der englische Geschäftsträger sind übereingekommen, die Schwierigkeit, die in Hankau bezüglich des Besitzes der Firma Jardine, Matheson & Co. entstanden ist, durch Schiedsspruch erledigen zu lassen. (Anmerkung der Redaktion: Von einem Eingreifen von Kosaken und einer Landung englischer Matrosen, wovon anderweitig berichtet worden ist, erwähnt die Depesche nichts.)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. August, um 7 Uhr Morgens: + 1,10 Meter. Lufttemperatur: + 16 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Donnerstag, den 31. August: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, meist trocken.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 11 Minuten, Untergang 6 Uhr 48 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 7 Minuten Nachts. Untergang 4 Uhr 35 Minuten Nachm.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Dienstag, 29. August, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Zuckermarkt: Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. August $10{,}12^{1}/_{2}$, pr. Oktober $9{,}77^{1}/_{2}$ pr. März $9{,}87^{1}/_{2}$. Behauptet.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	30. 8.	29. 8.
Tendenz der Fondsbörse	still	fest
Russische Banknoten	216,85	216,60
Warschau 8 Tage	215,85	215,80
Oesterreichische Banknoten	169,80	169,80
Preußische Konsols 3 %	88,50	88,70
Preußische Konsols $3^{1}/_{2}$ %	98,90	99,10
Preußische Konsols $3^{1}/_{2}$ % abg.	98,90	98,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,75	88,80
Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}$ %	99,—	99,—
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,70	85,70
Westpr. Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ % neul. II.	95,70	95,60
Posener Pfandbriefe $3^{1}/_{2}$ %	95,40	95,90
Posener Pfandbriefe 4 %	101,20	101,10
Polnische Pfandbriefe $4^{1}/_{2}$ %	99,25	99,50
Türkische 1 % Anleihe C	26,75	26,75
Italienische Rente 4 %	92,75	92,70
Rumänische Rente von 1894 4 %	87,90	87,90
Diskonto-Kommandit-Anleihe	193 25	193,75
Harpener Bergwerks-Aktien	195,30	196,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	127,—	127,—
Thorner Stadtanleihe $3^{1}/_{2}$ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	77 —	$75^{1}/_{8}$
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	43,40	43,10

Wechsel-Diskont 5%

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 6%

Gestern Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser lieber Sohn und Bruder

Bruno Thiart

im 16. Lebensjahre, welches tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen

Thorn, den 30. August 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 1. September, Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Araberstr. 21, aus statt.

Am 29. d. Mts. Morgens 7 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager, mit den heiligen Sakromenten versehen, unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete

Elisabetha Hauck
geb. **Maier.**

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Mocker, 30. August 1899.

Johann Kwiatkowski u. Frau
geb. Hauck.

Die Beerdigung findet am 1. September Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Thornerstr. 6 aus statt.

Wasserleitung.

In der Nacht vom 31. August zum 1. September d. Js. wird die **Hauptdruckrohrleitung der Innenstadt** und der **Vorstädte gründlich durchgespült** werden.

Die Spülung beginnt um 9 Uhr Abends und endet voraussichtlich 1 Uhr Nachts.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigenthümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem zur **Nacht erforderlichen Wasserbedarf** rechtzeitig zu versehen.

Um den Zufluß von Unreinlichkeiten und vorkommende Stöße in der Innenleitung zu vermeiden, ist es rathsam, die Privat-Haupthähne im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn, den 30. August 1899.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, 2. September cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in **Podgorz** bei dem Viehhändler **Johann Stawowiak**

36 Gänse

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Boyke,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Für eine alte eingeführte Lebensversicherung wird ein tüchtiger

Vertreter

gesucht. Nur gut bekannte Herren mögen sich bei der Expedition d. Ztg. unter **Nr. 204** melden. **Sicherstellung nothwendig.**

Malergehilfen, Lehrlinge u. Anstreicher

stellt ein

R. Sultz, Malermeister,
Brückenstraße 14.

Malergehilfen

und Anstreicher finden Beschäftigung bei
G. Jacobi, Maler.

Mehrere

Schuhmacher-Gesellen

und Lehrlinge
können sofort eintreten bei

J. Angowski, Schuhmachermstr., Culmerstraße 26.

Lehrling

gesund und kräftig kann in meiner Brod-, Semmel- und ff. Kuchenbäckerei sogleich eintreten

C. Seibicke, Baderstraße 22.

Kutscher

zu Arbeits- und Kutschfuhren, welcher auch Kutschwagen zu reinigen versteht, gegen 60 Mk. monatliche Löhnung gesucht.

Friedrichstraße 2.

Suche einen ordentlichen

Laufburschen

per sofort.

Herrmann Fränkel.

---

1 Laufburschen

verlangt **Strehlau, Coppernikusstr. 15.**

„Kiautschou.“

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur gefl. Nachricht, dass ich **Sonnabend, d. 2. September cr.** in meinem Hause, **Gerechtestrasse 31** unter dem Namen

„Kiautschou“

ein

Restaurant

eröffnen werde. Durch Umbau habe ich **geräumige u. helle Localitäten** geschaffen, welche einen angenehmen Aufenthalt bieten u. dem geehrten Publikum wie Vereinen hiermit bestens empfohlen werden.

Durch Verabreichung **hiesiger Biere** u. **echt „Münchener Loewenbräu“,** sowie **guter Küche** werde ich bemüht sein, den Wünschen meiner geehrten Gäste gerecht zu werden und bitte ich um geneigte Unterstützung meines Unternehmens.

Mit Hochachtung

T. Gregrowicz.

Zu der vom **21. bis 24. September d. Js.** in den Sälen und dem Garten des hiesigen **Schützenhauses** stattfindenden

Gartenbau-Ausstellung

werden Interessenten gebeten, ihre Anmeldungen bis zum 10. September cr. an Landschaftsgärtner **Brohm,** Thorn III einzusenden.

Speziell richten wir die Bitte an alle Besitzer des Kreises Thorn, durch zahlreiche Beschickung der Ausstellung mit Obst und Früchten aller Art, zur Hebung unseres Unternehmens beizutragen, da für die anderen Zweige gärtnerischer Kulturen Anmeldungen genügend eingegangen sind.

Der Gartenbau-Verein
für Stadt und Kreis Thorn.

Von meinen auswärtigen Sägewerken liefere bei billiger Preisberechnung:

Birkenbohlen, Birkenbretter, Birken-Deichselstangen, Weißbuchenbohlen, Weißbuchen-Mühlenkämme, Eichenbohlen, Eichen-Nabenholz, 3/4, 4/4, 5/4, 6/4 Kiefernbretter, 3/4 besäumte Schalbretter.

Friedrich Hinz, Thorn.

D. R. G. M. 113 692.

Zerlegbare

Sprungfedernmatratze

Lüften und **Reinigen** äußerst **leicht** und **schnell.**

Vorzüglichste **Elasticität** und **Haltbarkeit.**

Bestes und **billigstes Fabrikat.**

Für Hotelbesitzer unentbehrlich.

Fr. Hege, Moebelfabrik,
Bromberg.
D. R. G. M. 113 692.

Großer Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts

verkaufe ich sämmtliche Waaren, wie:
Haus- und Küchengeräthe, Lampen, Badewannen ꝛc.
zu den billigsten Preisen.

Johannes Glogau, Breitestr. 26.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei

und Hauptetablissement für chem. Reinigung von Herren- u. Damenkleidern ꝛc.

Thorn, nur Gerberstr. 13/15.
neben der Töchterschule u Bürgerhospital.

Bestes

Berlin. Braten-Schmalz
Mk. 38 p. Ctr.

Geräuch. fetten Speck
Mk. 46 p. Ctr.

empfiehlt in bekannter Güte.

F. W. Klingebeil,
Frankfurt a/O

Zum 1. Oktober

sucht einige Jahre thätige **Buchhalterin Stellung** als solche oder **Cassiererin.**

Offerten erbitte unter **„Daen“** an die Expedition dieser Zeitung.

Eine kleine Wohnung
zu vermiethen **Brückenstraße 22.**

Apotheker **E. Hammerschmidt's**

Reform-Hühneraugentöter



beseitigen schnell und schmerzlos jedes Hühnerauge und Hornhaut. Viele Anerkennungen. Depots:

Anton Koczwara, Drogerie,
Paul Weber, „
W. Kwiecinski, Culmsee,
L. Donath, Briesen.

---

1 tüchtiges Hausmädchen

f. e. besseren Berliner Haushalt wird gesucht. Meldungen Sonntag zwischen 12—2 Uhr bei **Dziarnowski, Bäckerstr. 43, II.**

Ziegelei-Park.

Donnerstag, den 31. August cr. Abends 5 Uhr

Aussergewöhnliche

grosse Musik-Aufführung

von den Musikcorps des Inf.-Rgts. 176, Artl.-Rgts. 11, 15, Pion.-Btl. 2, Ulan.-Rgts 4.

Zum Besten des Kaiser Wilhelms I. Denkmals i. Thorn.

Zur Aufführung gelangen:

u. A. Musikstücke von L. v. Beethoven. C. M. v. Weber. F. v. Suppé. Bach. Leoncavallo. Donicetti. Solo für Tubas canpanophon. Fanfaren für historische Trompeten und Pauken etc. etc. etc.

Eintritts-Preis à Person 50 Pf., von Abends 8 Uhr ab 30 Pf. Militär und Kinder à 20 Pf. Im Vorverkauf bei Herrn Duszynski, (Cigarrenhandlung) à Person 40 Pf.

Windolf. Krelle. Bormann. Möller. Hartig.

Heinrich Gerdom, Thorn,
Katharinenstr. 8
Photograph
des deutschen Offizier-Vereins
und des Waarenhauses
für deutsche Beamte.
Mehrfach prämiirt.
Alleinige Erzeugung von
Reliefphotographien
(Patent Stumann) für Thorn.

Den Gemeindemitgliedern machen wir bekannt, daß an den hohen Festtagen der Eintritt in das Frauenchor nur gegen Einlaßkarten gestattet ist.

Diese Einlaßkarten sind in unserem Bureau zu haben.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Nordd. Credit-Anstalt.

Agentur Thorn,
Brückenstrasse No. 9.

Wir verzinsen bis auf Weiteres Depositengelder mit

3 % bei täglicher Kündigung,
3½ % „ 1monatl. „
4 % „ 3 „ „

Mantelsäcke,

vorschriftsmässig und wasserdicht sind eingetroffen.

B. Doliva.

Massage.

Inowrazlawer Sool-
Römisch Irische
Wannen-
Douche-
Bäder.

Douche-Abonnements.

W. Boetcher'sche Bade-Anstalt
Baderstrasse 14.

Alle Sorten

Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter

sowie sämmtliche

Stellmacher-Waaren

empfiehlt billigst

Carl Kleemann,
Thorn.
Holzplatz: Mocker-Chaussee.

Meerschweinchen

zu kaufen gesucht. Näheres in der Expedition der „Thorner Zeitung“.

Herrschaftliche Wohnung

Breitestraße 37, III. 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß ist vom 1. Otober ab zu vermiethen.

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinet

vom 1. September cr. zu vermiethen.

Coppernikusstr. 24, part., rechts.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Wohnung von 8 Stuben und Zubehör zu vermiethen **Neustädt. Markt 24.**

Victoria-Theater.

Nur noch zwei Tage.

Heute Mittwoch
den 30. August und morgen Donnerstag, 31. August cr.:

Auftreten

des mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen

Spezialitäten-Ensembles.

Vom 1. September an: Auftreten neuer hervorragender Künstler.

Vorverkauf in der Cigarrenhandlung des Herrn **F. Duszynski.**

Krieger-Verein.

Sonntag, den 3. September cr.

Sedan-Feier

Um 2 Uhr Abmarsch vom Kriegerdenkmal zum Festplatz auf der

Bazar-Kämpe.

Daselbst zwischen Brücke und Fähre:

Großes Volksfest

Concert,

vom Trompetercorps des Ulanen-Regts. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **Windolf.**

Volksbelustigungen,
Würfel-
und andere Verkaufsbuden.

Um 5 Uhr:

Festrede.

Abends:
Bengalische Beleuchtung.
Schlachtmusik.

Für Erfrischungen und Sitzplätze ist durch Aufstellung von Restaurationsständen ꝛc. gesorgt.

Anzug: Festanzug, Vereinsabzeichen ꝛc.; die Herren Offiziere Ueberrock, Mütze.

Eintrittsgeld nach Belieben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Schützenzug zum Fahnenabholen 1¾ Uhr. Abmarsch vom Brückenthor ohne Gewehre.

Landwehr-Verein.

Sonnabend, d. 2. September cr.
Abends 8 Uhr,
im Saale des Viktoriagartens:

Sedanfeier

für die Mitglieder, deren zum Hausstand gehörige **erwachsene** Angehörige und die **eingeladenen Gäste.**

Konzert,
Theater und Tanz.

Die Mitglieder wollen die Vereinsabzeichen anlegen.

Der Vorstand.

Tanz-Unterricht.

Mitte Oktober beginne ich neue Tanzkurse und erbitte Anmeldungen **schon** jetzt hierher.

Elise Funk,
Balletmeisterin,
Posen, Theaterstraße 3.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.